



# Das muss weg, dann ist es Kunst

**Projekt** Sieben Tage ist Steinmetzin Monika Majer an einem Sandstein aus Maulbronn am Werk. Wer will, kann ihr dabei in Hepsisau über die Schulter schauen. *Von Iris Hafner*

„Das ist ein altes Handwerk. Es ist ein Weiterbe, bei dem man mir zuschauen kann.“

Steinmetzin Monika Majer

**K**leine Geschenke erhalten die Freundschaft, das gleiche gilt für Partnerschaften. Geschenke unter Steinmetzen können da schon mal etwas außergewöhnlicher und größer ausfallen. So geschah beim Ehepaar Monika Majer und Jochen Herzog. Der Steinmetz- und Steinbildhauermeister mit Werkstatt in Ötlingen hat in Tübingen bei der Firma Natursteine Rongen einen Maulbronn- und Sandstein entdeckt und den tonnenschweren Stein kurzerhand seiner Frau quasi vor die Haustür in Hepsisau gestellt. Die war „very amused“ über das prächtvolle Stück. Es stammt von einem Abbruchhaus unbekannter Orts. „Man sieht noch die Meißelhebe von einem, der schon vor langer Zeit den Stein bearbeitet hat“, sagt Monika Majer voller Respekt.

Dunkel, Künstler, Maler, Grafiker, Bildhauer und Glasmaler. Auf ihrer Homepage ist über das Projekt zu lesen: „Hast du dich schon mal gefragt, wie aus einem rohen Steinblock eine spielerisch leichte Form wird? Wie überhaupt eine Idee entsteht? Welche Werkzeuge verwendet werden? Worauf es ankommt?“

„Tausch mit ein in den Entstehungsprozess. Komm vorbei und schau mit über die Schulter. Lausche dem Klang von Hammer und Meißel, folge dem Rhythmus.“

„Ich arbeite am wunderbaren Albrauf mit Blick auf den Mönkefels“, schwärmt sie und erweckt ihre Leidenschaft zu neuem Leben. In einem Steinbruch bei Biegingheim lernte sie ihren Beruf von der Pike auf. „Nach alter Weise, wie ich es vor 30 Jahren in meiner Ausbildung zu Steinmetzrin gelernt habe, arbeite ich hier von Hand ohne Einsatz von Druckluft oder Maschinen - und ausschließlich im Freien“, erzählt sie. Im Winter musste der Meißel in der Hosentasche vorgewärmt werden.

In ihrem aktuellen Projekt geht sie quasi fremd. „Eigentlich arbeite ich mit Kalkstein, weil er hier

Somit schlägt sie zwei Fliegen mit einer Klappe. Der Feinstaub bleibt draußen und alle, die Lust haben, können ihr bei der Arbeit zuschauen, die sie gerne für ein Gespräch unterbreicht. „Wenn der Stein in dieser Woche nicht fertig wird - dann halt später“, ist sie entspannt. Jeder Schlag mit dem Fluselpol auf dem Meißel sitzt. Den Blick hat Monika Majer auf die Stelle am Stein gerichtet, die bearbeitet wird - den Meißel trifft sie blind. Das Material Stein findet sie wegen seiner Geschichte interessant. „Stein ist etwas Tolles und Besonderes. Der hier war mal Sand und nicht immer hart“, sagt sie und erzählt von dem Vater und seiner etwa siebenjährigen Tochter, die zufällig bei ihr vorbeigekommen sind. „Um dem Mädchen die Dimensionen verständlich zu machen, habe ich ihr erzählt, dass mal die Dinosaurier durch diesen Sand gestapft sind. Das stimmt zwar nicht, denn der Stein ist viel älter. Aber so wollte ich ihr das Alter des Steins deutlich machen. Von Menschen wird da noch lang nicht die Rede.“

Sie habe nie im Kopf, was am Ende ihrer Arbeit rauskommt. Allerdings habe sie schon einen Stil im Laufe der Jahre entwickelt: „Meine Skulpturen haben nie eine Sandförmliche, sie sind beweglich und haben viele Seiten. Sie sollen in Bewegung bleiben. Das ist wie eine innere Haltung: Im Fluss bleiben. Da kommt einem beim Arbeiten schon eine Dynamik entgegen.“ Wenn ihre Vorstellung zu fest werde, trete sie raus und fange dann wieder neu an. „Lösungen und wieder in den Fluss kommen“, beschreibt sie den Vorgang.

Die Hände sind nicht nur beim „weghaun“ wichtig, schließlich muss am Ende ja noch was vom Stein übrigbleiben. Wird die Hand beim Drübenstrichen über die abgetragene Fläche gebremst und fliekt nicht richtig - muss das Weggeschaffen des Steins an und spielerisch fassen den Stein an und wippen das muss noch was entfernt werden. Um diese Stimmigkeit zu bekommen, muss sie rezonieren. Es die Perfektion“, beschreibt sie den Vorgang.



Aus diesem „groben Klotz“ formt Monika Majer ein Kunstwerk, bei dessen Entstehung alle zuschauen können. Das macht auch ihr Hand Spaß. Fotos: Carsten Reidel



Dabei gibt es „Abfall“ in Form von größeren und kleinen Steinen. Viele davon sind ihr zum Schütter-Wegwerfen zu schade. Deshalb gibt es parallel die kleine Serie „Balance Nuance“. Es sind kleine Miniaturskulpturen und wahre Handschmeichler, denn sie sind schon fein geschliffen. Sie machen auch Laune als Kreisel zum Spielen: Jede dreht sich anders.

Die feinen Handschmeichler sind aus Splittern entstanden und machen richtig Laune - auch als Kreisel.

Der Quader ruhte einige Wochen und es entstand bei ihr die Idee, ihn von Hand in ein Kunstwerk zu verwandeln. Doch nicht nur das: Sie macht ein ganzes Kunstprojekt daraus. Seit Montag steht der Stein auf Paletten und von einem roten Sonnenschirm behütet am Rand des Grundstücks in der Alten Steige 13. Es ist das Haus des verstorbenen Professor Martin

zu Hause ist. Ich habe das Gefühl, im Entstehungsprozess des Kunstwerks mit ihm verbunden zu sein. Aber in meiner Lehre habe ich mit dem Sandstein gearbeitet. Er ist mir sehr vertraut, es ist wie ein Jugenderlebnis. Aber der Sandstein-Stein ist edelhaft, er ist sehr trocken und fein und darf einfach nicht in die Wohnung“, verrät die Steinmetzin.

**Info** Noch bis Samstag ist Monika Majer täglich von 10 bis 19 Uhr an ihrem Stein am Werk, am Sonntag, 28. August, von 14 bis 17 Uhr. Die Miniaturskulpturen „Balance Nuance“ kann man kaufen. Weitere Infos gibt es auf der Homepage unter [www.monikamajer.de/sieben-tage/](http://www.monikamajer.de/sieben-tage/).